

**FRANKA**

EINGETRAGENER VEREIN

ZUM SCHUTZ VON FRAUEN,  
DIE OPFER VON MENSCHENHANDEL GEWORDEN SIND

Tätigkeitsbericht  
für das Jahr  
2005

# FRANKA. e.V.

Mitglied im  
Diakonischen Werk  
in Kurhessen - Waldeck

Postfach 410 427  
34066 Kassel

Telefon Vorstand  
0561 / 99 77 585

Telefon Büro / Beratung  
0561 / 2 88 78 55

Fax: 0561 / 31 03 870

e-mail: [franka-e-v@t-online.de](mailto:franka-e-v@t-online.de)

[www.franka-kassel.de](http://www.franka-kassel.de)

Spendenkonto:  
Ev. Kreditgenossenschaft  
Kassel - EKK -  
BLZ: 520 604 10  
KtoNr. 9997

## Unser Dank

gilt allen, die das Projekt im Jahr 2005 gefördert und die Beratungsstelle unterstützt haben:

den Mitgliedern,

den Spenderinnen, Spendern, Förderinnen und Förderern,

den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen sowie den Frauenkreisen in Kurhessen – Waldeck,

der Frauenarbeit im Amt für kirchliche Dienste in der Ev. Kirche von Kurhessen – Waldeck und der Frauenarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz,

dem Theologinnenkonvent der Ev. Kirche von Kurhessen – Waldeck e.V.,

der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck,

dem Diakonischen Werk in Kurhessen – Waldeck, insbesondere Herrn Landespfarrer a.D. Martin Slenczka und Herrn Landespfarrer Dr. Eberhardt Schwarz,

dem Diakonischen Werk der EKD,

der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland,

dem Deutschen Weltgebetstagskomitee,

Soroptimist International,  
Club Kassel-Kurhessen-Waldeck,

der Gerhard-Fieseler-Stiftung

und dem Hessischen Sozialministerium.

Unser Dank gilt besonders den Mitarbeiterinnen, die den Auftrag der Beratungsstelle im Dienst an den Frauen erfüllen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind.

Kassel, im März 2006

Der Vorstand

Inhalt	Seite
<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>1. Selbstdarstellung des Vereins FRANKA e.V. als Träger der gleichnamigen Fachberatungsstelle für Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind</b>	<b>2</b>
Menschenhandel als Straftatbestand	2
Die Zielgruppe	2
Das Angebot	2
Der Auftrag	3
Der Zuständigkeitsbereich	4
Personelle Ausstattung der Fachberatung	4
Die Finanzierung	5
<b>2. Notwendigkeit und Reichweite des Beratungsangebots der Fachberatungsstelle - Profil der Klientinnen und Umfang der Arbeit -</b>	<b>5</b>
Deutschland als Ziel des Menschenhandels	5
Anzahl der Klientinnen 2001 bis 2005	6
Vergleichszahlen BKA, LKA und FRANKA	6
Umfang der Arbeit	7
Herkunftsländer	8
Das Alter der Klientinnen	9
Bildung und Beruf	9
Umstände der Anwerbung	10
Dauer des Aufenthaltes	11
Verbleib der Klientinnen	12
<b>3. Arbeitsschwerpunkte</b>	<b>13</b>
Begleitung und Betreuung	13
Zugang zu den Klientinnen erschließen	14
Öffentlichkeitsarbeit	15
<b>4. Ziel der Arbeit zum Schutz von Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind</b>	<b>17</b>
Empowerment	17
Sicherung der Arbeitsstandards	18
Sicherstellung und Verbesserung der Alimentation	18
<b>5. Besonderheiten im Berichtsjahr</b>	<b>19</b>
Diskussion des Straftatbestandes MH	19
Freierkampagnen zur Fußball WM	20
Veränderte Zugangsbedingungen	20
<b>6. Kooperationen und Netzwerke</b>	<b>21</b>
<b>7. Fazit</b>	<b>23</b>
Der Wirkung und Erfolg der Arbeit	23
Auswirkungen auf die Klientinnen	24
<b>8. Dank und Ausblick</b>	<b>24</b>

<p><b>EINLEITUNG</b></p> <p>Nach nunmehr fünf Jahren ihres Bestehens ist FRANKA, die Fachberatungsstelle für Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind, zu einer festen Größe im Netz der bestehenden Fachberatungsstellen in Deutschland für den Bereich Nordhessen geworden.</p> <p>Dazu haben nicht zuletzt die besonderen Anstrengungen beigetragen, die der gleichnamige Trägerverein und die Mitarbeiterinnen im Berichtsjahr unternommen haben, das Angebot so breitgestreut wie möglich ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen um so den Zugang zu möglichen Klientinnen zu verbessern</p> <p>Aber auch die kontinuierliche Bewährung in der Betreuungsarbeit und die beständige aktive Teilnahme in den verschiedenen Netzwerken und den darin geführten Diskussionen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zur Anwendung des neuen Aufenthaltsrechts,</li> <li>- zur Änderung des Strafgesetzbuches im Tatbestand Menschenhandel,</li> <li>- zur sogenannten Freierbestrafung</li> <li>- zur Entwicklung von "Freierkampagnen"</li> <li>- zur Auswirkung des Prostitutionsgesetzes</li> <li>- zur Verbesserung der Alimentation der Klientinnen.</li> </ul> <p>Nachdem mit Abschluss des Jahres 2004 die Förderung der Fachberatungsstelle als Modellprojekt geendet hat, muss sich FRANKA nunmehr als Institution bewähren. Das heißt, mit diesem Bericht legen wir nicht nur Rechenschaft über die Verwendung der uns anvertrauten Gelder im Jahr 2005 ab, sondern wir werben auch um die weitere Unterstützung.</p> <p>Grundsätzlich halten wir uns dabei an die 9 Leitfragen, die uns im Rahmen der "Fach- und Fördergrundsätze" während der Modellphase zur Gewährleistung der Vergleichbarkeit mit anderen Einrichtungen vorgegeben waren.</p> <p>Weil nach unserer Erfahrung die Darstellung unserer Arbeit in Zahlen aber bei weitem am meisten interessiert, haben wir dabei diesmal auch das meiste in Zahlen ausgedrückt. Die Gliederung hat sich dadurch etwas verändert. An erster Stelle steht die Darstellung des Profils unserer Klientinnen, gefolgt von der Art des Zugangs und der Beschreibung der Sozialarbeit. Abschließend berichten wir von den Besonderheiten dieses Jahres um mit den Perspektiven zu schließen. Damit hoffen wir, die Kriterien an die ordnungsgemäße Darstellung der Verwendung der Fördermittel zu erfüllen.</p>	<p><b>EINLEITUNG</b></p> <p><b>FRANKA als Fachberatungsstelle anerkannt.</b></p> <p><i>Intensive Öffentlichkeitsarbeit</i></p> <p><i>Bewährung in der Betreuungsarbeit</i></p> <p><i>Teilnahme an den maßgeblichen Diskussionen</i></p> <p><b>Rechtfertigung der Förderung</b></p> <p><i>Die Leitfragen</i></p> <p><i>Darstellung in Zahlen</i></p>
--	---

1. Selbstdarstellung des Vereins FRANKA e.V.	1. WIR ÜBER UNS
FRANKA e.V. ist Träger der gleichnamigen Fachberatungsstelle für Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind.	<b>FRANKA e.V. als Träger der Fachberatungsstelle.</b>
<p>Dabei verwenden wir den Begriff Menschenhandel grundsätzlich im Sinne der seit dem 19. 02. 2005 geltenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- § 232 StGB, Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung und</li> <li>- 233 StGB, Menschenhandel zum Zwecke der Ausbeutung der Arbeitskraft.</li> </ul> <p>Der Schwerpunkt unserer Tätigkeit lag im Berichtszeitraum aber immer noch – wie zu Beginn unserer Tätigkeit im Jahr 2001 - bei der Hilfe für Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der Ausbeutung der Sexualität (§232 StGB, vormals §§ 180 b StGB ff).</p> <p>Das Engagement gilt hierbei ausländischen Frauen, die in einer Notlage unter Ausnutzung ihrer Unerfahrenheit und Rechtsunkenntnis, nach Deutschland in die Prostitution verkauft und dabei wirtschaftlich ausgebeutet werden. Dabei kommt es nach dem Straftatbestand und auch für uns als evangelische Fachberatungsstelle nicht darauf an, ob die Frau bei ihrer Einreise keine Prostitution ausüben wollte, oder daß sie noch nie Prostitution ausgeübt hat, wenngleich wir nicht der Auffassung sind, daß Prostitution ein Beruf ist wie jeder andere. Entscheidend ist der Zwang zur Aufnahme oder Fortsetzung der Prostitution unter den im Gesetz beschriebenen Bedingungen. Jede Frau muss die Möglichkeit behalten, jederzeit "Nein" zu sagen.</p> <p>Gegen Ende des Jahres ergaben sich allerdings schon vereinzelt Kontakte zu ausländischen Frauen, die in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse verkauft worden waren (Menschenhandel im Sinne des neu geschaffenen § 233 StGB). Auch ihnen haben wir unsere Hilfe angeboten. Die weitere Entwicklung müssen wir beobachten.</p>	<p><b>Menschenhandel hat zwei Begehungsweisen</b></p> <p><b>Die Zielgruppe</b></p> <p><i>Ausbeutung der Sexualität</i></p> <p><i>Ausbeutung der Arbeitskraft</i></p>
Menschenhandel insbesondere durch sexuelle Ausbeutung ist ein Gewaltdelikt, das physische und psychische Verletzungen verursacht, häufig zum Trauma führt, und das tief in das Selbstbestimmungsrecht eines Menschen eingreift. Menschenhandel ist ein Angriff auf die Menschenwürde.	<b>Menschenhandel verletzt die Menschenwürde</b>
FRANKA hält für die betroffenen Frauen Betreuung, Beratung, Verfahrensbegleitung und humanitäre Hilfe bereit.	<b>Das Angebot</b>

<p>Die Tätigkeit von FRANKA folgt primär einem diakonisch motivierten Auftrag, den von Menschenhandel betroffenen Frauen durch adäquate Sozialarbeit nach einem Leben in Fremdbestimmung wieder zu autonomen Lebensentscheidungen zu verhelfen.</p> <p>Die Arbeit der Fachberatungsstelle hat aber auch rechtlich verankerte Grundlagen.</p> <p>Das große Ausmaß des internationalen Verbrechens Menschenhandel, dessen Gewinne höher eingeschätzt werden als die des Drogenhandels, hat die Staaten der EU und die Länder der Bundesrepublik Deutschland veranlasst, kooperativ gegen dieses Verbrechen vorzugehen. Dazu werden vor allem die Frauen als Zeuginnen benötigt.</p> <p>Eine Folge dieser Erkenntnis war in Deutschland bis zur Neuregelung des Zuwanderungsrechts die Verwaltungsvorschrift 42.3.2 zu § 42 Ausländergesetz a.F..</p> <p><i>„Sprechen konkrete Tatsachen oder andere Anhaltspunkte dafür, dass eine ausreisepflichtige Person von <u>Menschenhandel</u> betroffen ist, so ist grundsätzlich eine Frist zur freiwilligen Ausreise von mindestens vier Wochen vorzusehen. Die Betroffenen werden über die Möglichkeit informiert, sich <u>durch spezielle Beratungsstellen</u> betreuen und helfen zu lassen. Die Ausreisefrist soll darüber hinaus dem Ausländer die Möglichkeit geben, seine persönlichen Angelegenheiten zu regeln.“ (Abschnitt 3.2. zu § 42 AuslG</i></p> <p>Die "Vorläufigen Anwendungshinweise" zu § 50 AufenthG haben diese Anweisung an die Verwaltung in Abschnitt 2.2, Satz 3 übernommen. Die Ausländerbehörden in Hessen wenden diese vorläufige Arbeitshilfe bereits an.</p> <p>FRANKA versteht sich als Fachberatungsstelle i.S. dieser Vorschrift.</p> <p>Eine weitere Folge der allgemeinen Anstrengung, Menschenhandel zu bekämpfen, war in vielen Bundesländern die Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen zwischen den Strafverfolgungsbehörden den Ausländerämtern und den Fachberatungsstellen für die Opfer der Straftat, weil diese als Zeuginnen das unverzichtbare Beweismittel in möglichen Strafverfahren gegen die mutmaßlichen Täter sind, ihre psychosoziale Befindlichkeit aber eine besondere Stabilisierung durch fachkundige Begleitung erfordert.</p> <p>Hessen war eines der ersten Bundesländer, das am Runden Tisch "Bekämpfung des Menschenhandels" in Hessen eine Kooperationsvereinbarung entwickelt hat, nämlich die</p>	<p><b>Der selbstgewählte Auftrag</b></p> <p><i>Wiederherstellung der Autonomie</i></p> <p><b>Rechtliche Arbeitsgrundlagen</b></p> <p><i>Die Verwaltungsvorschrift im Ausländerrecht</i></p> <p><i>Die "Empfehlungen"</i></p>
--	--

<p><i>"Empfehlungen für die Kooperation von Strafverfolgungsbehörden und Fachberatungsstellen zum Schutz von Zeuginnen und Zeugen in Fällen von Menschenhandel" (künftig "Empfehlungen")</i></p> <p>Hier wird in Abschnitt 1.2. den Fachberatungsstellen bei FRANKA e.V. für die nordhessische Region und bei FiM e.V. (Frauenrecht ist Menschenrecht) in Frankfurt/M für die süd- und mittelhessische Region die psychosoziale Betreuung der von Menschenhandel betroffenen Frauen aufgetragen. Dabei obliegt FiM e.V. die übergreifende Koordination, und Qualitätssicherung der Fachberatung in Hessen. Öffentlichkeits- und Informationsarbeit leisten beide Einrichtungen im Bereich ihrer jeweiligen Landeskirche.</p>	
<p>Dabei übt FRANKA e.V. die Betreuungsarbeit auf der Grundlage dieser Empfehlungen, und das heißt in Kooperation mit den beteiligten Behörden in der Region Nordhessen aus. Dazu gehören im Bereich des Polizeipräsidiums Nordhessen die Behörden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Stadt Kassel,</li> <li>- im Landkreis Kassel,</li> <li>- im Werra-Meißner-Kreis,</li> <li>- im Landkreis Schwalm-Eder,</li> <li>- im Landkreis Waldeck-Frankenberg,</li> </ul> <p>im Bereich des Polizeipräsidiums Osthessen die Behörden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im Landkreis Hersfeld-Rotenburg.</li> </ul> <p>In Absprache mit FiM e.V. haben wir im Berichtsjahr regelmäßig auch Begleitung und Betreuung geleistet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Stadt Fulda,</li> <li>- im Landkreis Fulda</li> <li>- und in Gießen.</li> </ul>	<p><b>Der Zuständigkeitsbereich</b></p>
<p>Die Betreuungsarbeit wird von zwei Sozialpädagoginnen/ Sozialarbeiterinnen mit je 25 Wochenstunden geleistet.</p> <p>Eine werktägliche Rufbereitschaft von 8.00 – 17.00 Uhr gewährleistet, daß sowohl die Klientinnen als auch die Behörden die Fachkräfte zu den allgemeinen Arbeitszeiten erreichen können.</p> <p>Eine dritte Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin ist mit ebenfalls 25 Wochenstunden als Geschäftsführerin eingestellt. Dies wurde noch im Berichtsjahr durch eine großzügige private Spende ermöglicht. Sie führt die Geschäfte des Vereins im Auftrag des Vorstandes. Ihre Aufgaben sind: Fach- und Dienstaufsicht, Buchhaltung, Finanzbeschaffung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Information und Sensibilisierung.</p>	<p><b>Personelle Ausstattung der Fachberatungsstelle Teilzeitkräfte</b></p> <p><i>zwei Sozialarbeiterinnen</i></p> <p><i>Eine Geschäftsführerin</i></p>

<p>Der Vorstand besteht aus drei Personen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine Juristin ist erste Vorsitzende</li> <li>- eine Pfarrerin ist zweite Vorsitzende</li> <li>- eine Sozialpädagogin ist dritte Vorsitzende.</li> </ul> <p>Der Vorstand tagt einmal im Monat und ist für das Profil des Vereins verantwortlich. Fragestellungen, die dieses Profil betreffen, werden zusammen mit den Mitarbeiterinnen in eigenen "Themenabenden" erörtert und die Ergebnisse für die tägliche Arbeit verbindlich gemacht.</p>	<p><i>Der Vorstand</i></p>
<p>Der Verein hat zur Zeit 25 Mitglieder, die sich an einzelnen Aktionen insbesondere bei der Öffentlichkeitsarbeit beteiligen.</p>	<p><i>Die Mitglieder</i></p>
<p>Der Verein wurde im Berichtszeitraum wie schon in den Vorjahren zu etwa einem Drittel seines Etats anteilig aus Landesmitteln im Etat des Hessischen Sozialministeriums gefördert. Hierbei handelt es sich um eine Förderung als Institution, nachdem die Förderung als Projekt Ende 2004 beendet war.</p> <p>Zur Erlangung der Anteilsfinanzierung konnten wir für die Beratungsstelle Mittel aus folgenden Quellen einstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuwendung aus der Diakoniestiftung "Frauen in Not" der EKKW</li> <li>- Zuwendung eines privaten Fördervereins zur Finanzierung der Geschäftsführung</li> <li>- Zuweisung von Bußgeldern</li> <li>- Mittel aus Kollekten und Sammlungen aus den Gemeinden, Kirchenkreisen und Frauengruppen der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck</li> <li>- Mittel aus privaten Spenden und Mitgliedsbeiträgen.</li> </ul>	<p><b>Die Finanzierung</b></p> <p><i>das Land Hessen</i></p> <p><i>Kofinanzierung</i></p>
<p><b>2. Notwendigkeit und Reichweite des Beratungsangebots</b></p>	<p><b>2. NOTWENDIGKEIT REICHWEITE</b></p>
<p>In diesem Kapitel wird das Profil der Klientinnen und der Umfang der Arbeit in Zahlen dargestellt.</p>	<p><b>Das Profil der Klientinnen und Umfang der Arbeit</b></p>
<p>Deutschland ist offenbar eines der attraktivsten und häufigsten Ziel- und Durchgangsländer für internationalen Menschenhandel.</p> <p>Etwa 30.000 Frauen gelangten nach Schätzungen des Bundes- und des Hessischen Landeskriminalamtes bisher jährlich durch Frauenhandel nach Deutschland.</p> <p>Diese Zahl bleibt aber eine Dunkelziffer.</p>	<p><b>Deutschland ist Ziel des Menschenhandels</b></p> <p><i>Hohe Dunkelziffer</i></p>
<p>Die Fallzahlen bei FRANKA haben sich seit der Aufnahme der Beratungstätigkeit folgendermaßen entwickelt:</p>	<p><i>tatsächliche Fallzahlen</i></p>

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005
Davon im Opferschutzprogramm	5	5	6	8	6
Relevante Aussage aber kein Opfer-schutz	nicht erhoben	7	5	3	10
Aussage nicht ermittlungsrelevant	nicht erhoben	5	5	5	5
kann oder will nicht aussagen	5	6	8	8	13
<b>Summe</b>	<b>10</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>24</b>	<b>34</b>

<p><b>Zu ergänzen sind diese Zahlen durch 15 Anfragen,</b></p> <p>die nicht zur Beratung bei FRANKA selbst führten, sondern zur Betreuung durch andere Fachberatungsstellen, zur Weiterleitung in andere Verfahren, oder durch die wir andere Einrichtungen beraten haben</p>	<p><i>Kontakte, die nicht zur Begleitung führen</i></p>
---	---

<p>Zwar ist zu erkennen, daß die Anforderungen an die Beratungstätigkeit zugenommen haben. Dennoch erscheinen die Zahlen angesichts des Ausmaßes, welches das Verbrechen angenommen hat, nicht sehr hoch.</p> <p>Das bedarf der Erläuterung.</p> <p>Menschenhandel ist ein Kontrolldelikt. Es sind fast ausschließlich polizeiliche Ermittlungen an den Orten der Ausübung der Prostitution, die zum Aufgriff der Opfer und auf die Spur der Täter führen. Nur durch diese Ermittlungen werden die Opfer der Straftat entdeckt. Anders als in Beratungsstellen für Menschen, die sich frei bewegen können, ist an der Zahl der Frauen, die mit Fachberatungsstellen wie FRANKA e. V. in Kontakt treten also nicht abzulesen, wie notwendig und attraktiv das Angebot für die betroffenen Frauen ist. Vielmehr spiegeln die Zahlen wider, wie viel polizeiliche Kapazität oder Ressource für die Ermittlung zur Verfügung steht.</p>	<p><i>Erklärungsbedarf</i></p> <p><i>Menschenhandel ist ein Kontrolldelikt</i></p>
---	--

Die Vergleichszahlen der Opfer aus den Lagebildern Menschenhandel des BKA und des Hess. LKA belegen dies.	<i>Vergleichszahlen der Polizei</i>
---	-------------------------------------

Jahr	BKA - ganz Deutschland	LKA - Hessen	FRANKA - Nordhessen
2000	926	178	Noch keine
2001	987	64	2. Hj. 10
2002	811	109	23
2003	1108	194	24
	ohne deutsche Opfer		
2004	972	46	24
<b>2005</b>	Noch keine Zahlen	Noch keine Zahlen	<b>34</b>

Dasselbe Bild ergeben die Zahlen der anderen Fachberatungsstellen, mit denen wir zusammenarbeiten, und die dasselbe Problem beschreiben.	<i>Vergleichszahlen anderer Beratungsstellen</i>
--	--

Jedoch sagt das nichts über den Umfang der notwendigen Arbeit aus. Eine Vorstellung von deren Art und Ausmaß vermitteln die folgenden Tabellen, in denen die Arbeit von FRANKA im Jahr 2005 durch Zahlen dargestellt wird:	<b>Umfang der Arbeit</b>
--	--------------------------

<p>Die besonderen Lebensumstände der betroffenen Frauen erfordern eine die gesamte Lebensführung umfassende Sozialberatung und Betreuung. Je nach Verfassung der Klientin muss sie z.T. sehr intensiv und zeitaufwendig sein.</p> <p>In den ersten vier Wochen begleiten die Mitarbeiterinnen eine Klientin auf allen Wegen und bieten eine uneingeschränkte Gesprächsbereitschaft an. Dabei richten sich die Beratungsinhalte und Betreuungsangebote nach den individuellen Bedürfnissen der Frauen. Sie ergeben sich vor allem aus der jeweiligen rechtlichen Ausgangslage, dem psychischen und physischen Zustand, dem Ausmaß der Traumatisierung sowie aus den Daten der persönlichen Geschichte der Klientin.</p> <p>Eine bessere Vorstellung vom Umfang der Arbeit gibt deshalb die Darstellung der Anzahl der Hilfeleistungen im Jahr 2005:</p>	<i>Alle Lebensbereiche umfassende Unterstützung</i>
--	---

<b>Hilfeleistungen im Jahr</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<i>Anzahl der Hilfeleistungen</i>
Einzelberatung	195	219	
Soziale Hilfen	139	207	
Schriftliche Hilfen	11	48	
Materielle humanitäre Hilfen	78	120	
Weitervermittlung	10	13	
Krisenintervention	22	34	
<b>Summe</b>	<b>455</b>	<b>646</b>	

Da die Dringlichkeit der Bekämpfung des Menschenhandels Anfang der 90er Jahre mit der Zunahme der Opfer aus Osteuropa erkannt worden ist, interessieren also immer die Herkunftsländer	<b>Herkunftsländer</b>
--	------------------------

2005	MOE	2002	2003	2004	2005
	Albanien	1			
x	Bulgarien		4	2	4
	Estland (jetzt EU)	1			
x	Lettland (jetzt EU)				1
x	Litauen (jetzt EU)	1	3	5	2
x	Moldavien				1
	Polen (jetzt EU)	3			
x	Rumänien	3	3	3	7
x	Russland		2	6	14
x	Tschechien (jetzt EU)				1
x	Ukraine	4	1	2	1
	Weißrußland	1	1	1	
	<b>Zwischensumme</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>19</b>	<b>31</b>

	<b>Afrika</b>				
x	Ghana		1		1
	Liberia			3	
x	Nigeria	4	1		1
	Sierra Leone		2		
	Sudan	4	3	0	
	<b>Zwischensumme</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>2</b>

	<b>Sonstige</b>				
	Kolumbien		2		
	Venezuela			1	
x	Thailand		1	1	1
	<b>Zwischensumme</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>24</b>	<b>34</b>

Ganz deutlich zeichnet sich wieder ab, daß die Mehrzahl der Frauen aus Osteuropa kommt; in diesem Jahr dominieren die Frauen aus Russland. Hingegen hat sich die Annahme nicht bestätigt, daß mehr Frauen aus den neuen osteuropäischen EU-Ländern zunehmen. Dies kann natürlich auch daran liegen, daß ihr Status eine Festnahe wegen unerlaubten Aufenthaltes oder unerlaubter Erwerbstätigkeit nicht zulässt. D.h., sie können nicht aus dem Milieu isoliert werden und sind daher weniger geneigt, eine Aussage zu machen.	<i>Mehrzahl Osteuropa</i>  <i>Aber nicht mehr Frauen aus osteuropäischen EU-Ländern</i>
Abermals geringer geworden ist in unserer Beratungsstelle dagegen die Zahl der afrikanischen Frauen. Sie stellen im-	<i>Problem Afrikanerinnen</i>

mer eine besondere Herausforderung dar, weil es sehr schwierig ist, ihr Vertrauen zu gewinnen. Sie erscheinen uns nachhaltig von ihren früheren Bezugspersonen auf stereotypes Verhalten festgelegt.	
--	--

Die Opfer von Menschenhandel sind in der Regel sehr junge Frauen:	<b>Das Alter</b>
---	------------------

<b>Alter der Frauen im Jahr 2005</b>	
unter 18 Jahren	0
18 – 20 Jahre	9
21 – 25 Jahre	14
26 – 30 Jahre	5
31 – 35 Jahre	3
35 Jahre und älter	3
<b>Summe</b>	<b>34</b>

Ein Bild von der sozioökonomischen Situation, die ja Ansatzpunkt für die Anwerbung ist, bieten auch die folgenden Zahlen.	<b>Bildung und Beruf</b>
---	--------------------------

<b>Berufsausbildung</b>	
Schülerin, Studentin	1
Lehrberuf	3
Akademische Ausbildung	2
Keine abgeschlossene Ausbildung	10
Keine Angaben	18
<b>Summe</b>	<b>34</b>

<b>Letzte Tätigkeit in der Heimat vor der Ausreise</b>	
Bedienung in Kneipe / Café	3
Tänzerin/Sängerin in Bar	1
Geschäftsfrau	1
Putzfrau	1
Ärztin	1
Studentin	1
Touristguide	1
Verkäuferin	2
Arbeitslos	10
Keine Angaben	13
<b>Summe</b>	<b>34</b>

Vergegenwärtigt man sich das niedrige Lohn- und Gehaltsniveau in den Ostblockländern auch für akademische Berufe, so wird aus diesen Angaben deutlich, daß die Frauen kaum das Existenzminimum erreicht haben. Die meisten von ihnen hatten aber für Familie und/oder kranke Angehörige zu	<i>Soziale Notlagen im Herkunftsland</i>
--	--

sorgen, von den eigenen Bedürfnissen ganz zu schweigen. Es verwundert nicht, daß die Aussicht, in Deutschland viel Geld verdienen und damit aus der Misere herausfinden zu können, sie zu einer leichten Beute für entsprechende Angebote gemacht hat.	
--	--

Die Bedingungen der Anwerbung und der Einreise sind vielerorts beschrieben worden. Die nachfolgenden Statistiken zeigen, daß die Tatsachenberichte auch der Wirklichkeit unserer Klientinnen entsprechen.	<b>Umstände der Anwerbung</b>
---	-------------------------------

<b>Anwerbung/Kontakt zum Schlepper über</b>	<i>Kontaktperson</i>
---	----------------------

Direkt vom Schlepper angesprochen	5
Schlepper ist Freund/Verwandter	2
Freund/Freundin	3
Nachbarin/Bekannte	1
Reise selbst organisiert	17
keine Angaben	6
<b>Summe</b>	<b>34</b>

Als "selbst organisiert" wird eine Reise bezeichnet, wenn die Frau eine Agentur zur Arbeitsvermittlung aufgesucht hat. Auch diese Agenturen informieren leider nicht oder nicht ausreichend über die rechtlichen Voraussetzungen für legale Arbeit und rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland. Die hierzu im Berichtszeitraum recht hohe Zahl – im Vorjahr waren es nur 4 von 24 – lässt vermuten, daß hier inzwischen ein Gewerbe in den Herkunftsländern entstanden ist.	<i>"selbst organisierte Ausreise"</i>
--	---------------------------------------

<b>Bei der Anwerbung erwartete Tätigkeit</b>	<i>Erwartete Tätigkeit</i>
--	----------------------------

Tänzerin / Sängerin in Bar	2
Kellnerin / Bedienung	2
Kindermädchen	1
Begleitung von Freund/Freundin oder Heirat	5
Prostitution	19
keine Angaben	3
Haushaltshilfe Pflegekraft	1
Studium	1
<b>Summe</b>	<b>34</b>

Natürlich fällt die mit mehr als 50% sehr hohe Zahl der Frauen auf, die als erwartete Tätigkeit die Prostitution angeben. Das darf nicht zu der Annahme verführen, daß diese Frauen nicht Opfer von Menschenhandel sein könnten. Keine von Ihnen hat sich klar gemacht, unter welchen Bedingungen sie arbeiten müsste. Auch sie haben Gewalt, psychischen Druck und Bedrohung und Ausbeutung erlebt. Es muss noch einmal daran erinnert werden, daß das der Straftatbestand	<i>Prostitution als erwartete Tätigkeit</i>
---	---

"Menschenhandel" nicht die Unschuld der Opfer schützt, sondern ihre persönliche Freiheit, die Möglichkeit der Selbstbestimmung.	
---	--

<b>Gewaltanwendung bei der Anwerbung</b> (Mehrfachnennung möglich)	<i>Gewalt bei der Anwerbung</i>
---	---------------------------------

Bedrohung/psychische Gewalt	4
Bedrohung von Angehörigen	2
Entführung	1
Vergewaltigung	2
<b>Summe</b>	<b>9</b>
Keine Gewaltanwendung	25
keine Angaben	5

Haben etliche Frauen schon bei der Anwerbung Gewalt erfahren, so steigern sich die Zahlen während der erzwungenen Aufnahme bzw. Fortsetzung der Prostitution	<i>Gewaltanwendung zur Aufnahme/Fortsetzung der Prostitution</i>
--	--

Bedrohung / psychische Gewalt	18
Wegnahme des Passes	8
gewaltsame Abnahme erzielter Einnahmen	15
Freiheitsberaubung	3
Vergewaltigung	3
Schlagen	6
Bedrohung von Angehörigen unter Drogen gesetzt	4
<b>Summe</b>	<b>53</b>
(Mehrfachnennungen möglich)	
6 Klientinnen haben keine Angaben gemacht	
<b>Nur 5 Klientinnen haben nicht von Gewalt während des Aufenthaltes berichtet.</b>	

Je nachdem, ob eine Frau sich entscheidet, eine Zeugenaussage zu machen oder nicht, ist die Betreuungszeit von unterschiedlicher Dauer, da es oft ein Jahr dauert, bis die Hauptverhandlung auch nur beginnt. Frauen, die keine Zeugenaussage machen wollen, oder deren Aussagen nicht ermittlungsrelevant sind, nutzen meist nicht die ihnen mögliche Vierwochen-Frist aus, sondern wollen oft so schnell wie möglich nach Hause. Eine Aussage über den Umfang der Sozialarbeit ergibt deshalb auch die Darstellung der Dauer des Aufenthaltes und den Verlauf der Betreuung.	<b>Dauer des Aufenthaltes und Beendigung der Betreuung</b>
--	--

<b>Zeitraum der Betreuung</b>	
unter 1 Woche	9
bis 1 Monat	12
1-3 Monate	5
3-6	1
6-9	1
9-12 Monate	6
<b>Summe</b>	<b>34</b>

Dazu ist zu bemerken, daß es gerade die Anfangsphasen der Betreuung sind, welche die meiste Arbeit erfordern: Die Klientin ist in einer krisenhaften psychischen Situation, die äußeren Umstände ihres Aufenthalts müssen zeitnah geregelt werden, und die Folgen der Optionen sind verständlich zu machen. Diese Bedingungen betrafen die Mehrzahl unserer Klientinnen, wie die folgende Tabelle zeigt.	<i>Arbeitsintensive Anfangsphasen</i>
--	---------------------------------------

Verbleib der Klientinnen nach Abschluss der Betreuung	Verbleib der Klientinnen
---	--------------------------

Ausreise nach Ablauf der Vierwochenfrist	2
Freiwillige Ausreise vor Ablauf der Frist	2
Weiterleitung an eine andere Beratungsstelle	7
Abschiebung	11
Noch in Beratung	8
Kein weiterer Beratungsbedarf	4
<b>Summe</b>	<b>34</b>

<p>Die hohe Zahl der Abschiebungen sagt nicht, daß diese Frauen keine Zeuginnen waren. Vielmehr haben wir im Berichtsjahr mehrfach erfahren müssen, daß viele Frauen richterlich vernommen und dann abgeschoben wurden, oder daß ihre Aussagen - mit derselben Folge- als nicht ausreichend angesehen wurden. Aus unserer Sicht ist ihnen damit die Möglichkeit der freiwilligen Ausreise mit entsprechender Vorbereitung auch der Rückkehr in das Herkunftsland vorbehalten worden.</p> <p>Gerade in dieser Situation besteht grundsätzlich Bedarf an intensiver Begleitung, weil die Klientin in einer krisenanfälligen Lage ist, hat sie sich doch durch ihre Aussage geöffnet und sich damit aus ihrer Sicht in Gefahr begeben.</p> <p>Die Einleitung der Ausreisephase erfordert von der Betreuung dann ein hohes Maß an professionellem Krisenmanagement, damit sich die Frau nicht "ausgenutzt" vorkommt und sich damit erneut als Opfer erlebt (Sekundärviktimsierung).</p>	<i><b>Abschiebung nach Vernehmung</b></i>
---	---

<b>3. Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begleitung und Betreuung</li> <li>- Zugang zu den Klientinnen erschließen</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<b>3. ARBEITS SCHWERPUNKTE</b>
<b>Begleitung und Betreuung</b>	<b>Begleitung und Betreuung</b>
<p>Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir in der direkten Hilfe für Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind durch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sichere und geschützte Unterbringung sofort nach der Kontaktaufnahme</li> <li>- Sicherstellung der Legalität des Aufenthalts</li> <li>- Sicherstellung der Alimentation</li> <li>- Gewährleistung der physischen und psychischen Rehabilitation</li> <li>- Unterstützung bei der Rückgewinnung der Autonomie</li> <li>- Unterstützung angesichts der Gefahr, sich nur als Beweismittel zu erleben durch <ul style="list-style-type: none"> <li>o Information über die möglichen Optionen</li> <li>o Verfahrensbegleitung</li> </ul> </li> </ul>	
<p>Die Aufzählung der Art der Hilfestellungen zeigt, wie komplex sich die Betreuung und Begleitung auch nur einer Frau in diesem Kooperationszusammenhang gestalten.</p>	<i>Vielfalt des Hilfebedarfs</i>

### Art der Hilfestellung durch FRANKA e.V.

	Anzahl der Frauen		Anzahl der Hilfen
Beratung und Krisenintervention	34		34
Unterbringung	09		11
Besuche in der Justizvollzugsanstalt	17		32
Begleitung bei Behördengängen	29		51
	Frauen	Hilfen	
davon Ausländeramt	07	14	
davon Sozialamt	09	18	
davon Gesundheitsamt	04	05	
davon Arbeitsamt	05	07	
davon Einwohnermeldeamt	01	01	
davon Bewährungs-/Gerichtshilfe	01	04	
davon Standesamt	02	02	
Arztbesuche	07		18
Besuche im Krankenhaus	04		07
Begleitung zur polizeilichen/richterlichen Vernehmung	06		08
Begleitung in eigenen Strafverfahren	01		01
Prozessvorbereitung	04		09
Prozessbegleitung	02		02
Unterstützung bei der Ausreise	10		21
Vermittlung in Sprachkurs	03		05
Alltagsorientierung (z.B. Einkäufe, Umgang m. Geld)	11		31
Vermittlung eines Rechtsanwaltes	05		09

Kontakt über/zu Dolmetscherinnen benötigen <sup>1</sup>	21	39
Humanitäre Hilfe	13	117
Unterstützung bei Arbeitssuche	06	38

	Zugang
<p>Bemühung um Zugang zu den Klientinnen</p> <p>Besondere Bemühungen gelten dem Zugang zu unserer Zielgruppe. Sehr selten suchen Frauen auf eigene Initiative Unterstützung und Beratung. Den von Menschenhandel betroffenen Frauen ist es in der Regel nicht möglich, sich aus eigener Kraft aus ihrer Situation zu befreien.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sie kennen die Beratungsangebote nicht,</li> <li>- sprechen kaum Deutsch,</li> <li>- sind oftmals eingeschlossen und ständigen Kontrollen unterworfen:</li> <li>- Oft wurde ihnen der Pass abgenommen.</li> <li>- Sie haben große Angst vor Haft, die ihnen die Täter in Aussicht gestellt haben. Denn da die meisten Frauen sich illegal in Deutschland aufhalten oder zumindest mit der Prostitution illegal Erwerbstätigkeit ausüben, verstoßen sie gegen das Ausländerrecht.</li> <li>- Für den Fall, daß sie versuchen sollten, auszuweichen oder Hilfe, gar polizeiliche Hilfe zu suchen, wird ihnen mit Gewalt gegen sie selbst oder ihre Familienangehörigen gedroht.</li> <li>- Über die Entdeckung und ggf. eine Festnahme durch die Polizei geraten sie unter so großen Druck, daß sie sich nur z.T. dazu entschließen, gegen die Menschenhändler auszusagen</li> </ul> <p>Tatsächlich wird die Gefangenschaft meist erst durch einen polizeilichen Zugriff beendet. Deshalb spricht man bei Menschenhandel auch von einem Kontrolldelikt. Das eigens für die Bekämpfung des Menschenhandels entwickelte Konzept sieht zwar vor, daß den Frauen in erster Linie als Opfern und vor allem als möglichen Zeuginnen in einem Verfahren gegen die Täter begegnet werden soll. Da die Frauen aber von den Tätern darüber in Unkenntnis gelassen und bewusst und gewollt in die Doppelrolle von Opfer und Täterin verstrickt sind, und weil sie Angst um sich und die Angehörigen haben, bedarf es großer Sensibilität, daß sie diesen Zugriff nicht als Verwirklichung der Drohung der Zuhälter erleben sondern als Befreiung, und daß sie bereit sind Hilfe anzunehmen, ja aussagebereit zu werden.</p>	<p><i>Selbst gesuchter Kontakt selten</i></p> <p><i>Menschenhandel ist ein Kontrolldelikt</i></p> <p><i>Erfordernis der Sensibilität der aufgreifenden Polizei</i></p>

<sup>1</sup> Die Klientinnen benötigen häufiger Dolmetscherinnen, weil der Aufenthalt in Deutschland erst sehr kurze Zeit währt, sie bringen weniger Deutschkenntnisse mit

In den Vorjahren kam unser Kontakt zu den Klientinnen noch hauptsächlich durch die Polizei zustande. Dieser Zugang ist damit unmittelbar abhängig von der Kapazität und der informierten Sensibilität der Ermittler. Vielleicht liegt es daran, daß hier Ressourcen verlagert worden sind, daß die Zugänge durch die Polizei geringer geworden sind.	
--	--

<b>Erstkontakt vermittelt durch</b>	
Polizeiliche Dienststellen	8
Justizvollzugsanstalt	8
andere Personen (hier Rechtsanwältin, Freund, Freier)	4
andere Fachberatungsstelle	10
Frauenhaus	1
Sonstige (hier Ausländeramt, Staatsanwaltschaft)	3
<b>Summe</b>	<b>34</b>

Auch bei den Anfragen, die nicht zur Betreuung sondern zu einer Weiterleitung an andere Fachberatungen oder zu anderen Lösungen führten, bilden die Kontakte durch die Polizei nicht mehr den Schwerpunkt	<i>Kontakte, die nicht zur Begleitung führten</i>
---	---

<b>Anfragen / telefonische Beratung</b>	
Freier	2
Polizeidienststellen	1
Fachberatungsstellen	6
Andere Beratungsstellen	4
Frauenhaus	1
Sonstige	1
<b>Summe</b>	<b>15</b>

<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit war die Öffentlichkeitsarbeit zu Erschließung neuer Zugänge zu möglichen Klientinnen. Unser Ziel ist es, möglichst viele Menschen für Anzeichen von Menschenhandel an Frauen sensibel zu machen. Dazu gehören natürlich in erster Linie potentielle Freier aber auch Ärztinnen und Ärzte, Krankenhauspersonal, die Gesundheitsämter, Rettungsdienste, Apotheken, Vermieter, kurz alle, die möglicherweise Kontakt zu den Frauen haben können.	<i>Mögliche Kontaktpersonen Sensibilisieren</i>

Dazu haben wir im Sommer 2005 eine Postkarte entwickelt, die auf der Vorderseite eine verlockende Frau zeigt und auf der Rückseite beispielhaft Merkmale aufführt, die als mögliche Anzeichen von Menschenhandel anzusehen sind.

Solche "Indikatorenlisten" sind das Ergebnis kriminologischer Erhebungen.

*schau genau ...*

*...eine Frau,*

- *die verängstigt ist oder weint,*
- *die willenslos alle Kundenwünsche erfüllt,*
- *die in verschlossenen räumen arbeitet,*
- *die wenig oder kein Deutsch spricht,*
- *die minderjährig ist,*
- *die das Geld für ihre Dienste nicht selbst in Empfang nimmt,*
- *die nicht auf dem Gebrauch eines Kondoms besteht,*
- *deren Körper Spuren von Misshandlung aufweist*
- *oder ...*

*könnte Opfer von Menschenhandel sein und Hilfe brauchen.*

Dann folgt der Hinweis auf den Kontakt zu FRANKA.

25.000 Stück dieser Postkarten sind Anfang September in unserer Region in Szenekneipen, Kinos verteilt worden.

Wir selbst haben die Karte vielfältig verschickt.

Nachdem sie dem Sonderheft der Mitteilungen der EFD "Gegen Frauenhandel" beigelegt hat, haben uns zahlreiche Anfragen zur Nachahmung oder Übernahme erreicht.

Außerdem haben wir im Zuge der Entwicklung dieser Postkarte auch eine Internetseite eingerichtet. Hier bieten wir unsere Hilfe in verschiedenen Sprachen an und verweisen auf die bundesweiten Hilfsangebote.

Wenn wir auch noch nicht feststellen können, daß die Kampagne zu vielen Kontakten möglicher Klientinnen zu uns führt, so ist doch auffällig, wie viele Besucher die Webseite hat.

Außerdem werden wir mit Bezug auf diese Karte häufiger von den verschiedensten Institutionen innerhalb Hessens angesprochen. Z.B. von Jugendhilfeeinrichtungen, Opferhilfen, Frauenhäusern und andren frauenspezifischen Beratungsstellen. So dürfen wir davon ausgehen, daß diese Anstrengung mindestens dazu geführt hat, daß das Problem des Menschenhandels mit ausländischen Frauen weiter verbreitet und die Hilfsangebote bekannt gemacht werden.

[www.franka-kassel.de](http://www.franka-kassel.de)

<p>4. Ziele der Arbeit für Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Empowerment</li> <li>- Sicherung der Standards</li> <li>- Verbesserung der Alimentation</li> </ul>	<p><b>4. ZIELE DER ARBEIT</b></p>
<p>Unser vornehmstes Ziel ist die Stärkung der Eigenkräfte unserer Klientinnen.</p>	<p><b>Empowerment.</b></p>
<p>Entsprechend dem von der Strafbestimmung geschützten Rechtsgut der Freiheit der Person haben alle Hilfs- und Betreuungsmaßnahmen, die Information und Beratung das Ziel, die Klientinnen zu befähigen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen.</p> <p>Dazu gehört auch die freie Entscheidung, nach einer Erholungsphase auszureisen oder als Zeugin auszusagen.</p> <p>Auch das liegt im Interesse der Strafverfolgung, denn die Anforderungen an eine Frau, als Zeugin vor Gericht gegen die Täter auszusagen, erfordert – auch wenn anwaltliche Prozessbegleitung möglich ist - eine Persönlichkeit, die zu dieser Rolle grundsätzlich steht.</p>	<p><i>Rückgewinnung der Eigenkräfte</i></p> <p><i>Stärkung im Zeugenstand</i></p>
<p>Dabei klären wir die Frauen auf über die Rolle der Ermittlungsbehörden und den Stellenwert der Bekämpfung des Menschenhandels, über die Rolle der Zeugen im Strafverfahren und die Möglichkeit auch anwaltlicher Begleitung sowie über die Aufgabe des polizeilichen Opferzeugenschutzes.</p>	<p><i>Aufklärung über Aufgaben der Strafverfolgung</i></p>
<p>Unser besonderes Augenmerk richten wir darauf, der Frau die beiden grundsätzlichen Optionen durchsichtig zu machen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sie kann über die an ihr begangenen Straftaten eine Aussage bei der Polizei machen und dann möglicherweise Zeugin in einem Strafverfahren sein,</li> <li>- oder sie kann freiwillig ausreisen.</li> </ul> <p>Für diese Überlegung hat sie grundsätzlich vier Wochen Zeit.</p> <p>Je nachdem, wofür sich die Frau entscheidet,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verhelfen wir zur Organisation der Ausreise</li> <li>- oder bereiten sie und uns auf die dann längere Zeit des Aufenthalts vor.</li> </ul>	<p><i>Entscheidung durch Information ermöglichen</i></p>

<p>Dabei arbeiten wir nach den mit FiM e.V. (Frauenrecht ist Menschenrecht) in Frankfurt gemeinsam erarbeiteten Standards</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Betreuung</li> <li>- Unterbringung</li> <li>- und Kooperation</li> </ul> <p>unter Beachtung der für die Beratung spezifischen Erfordernisse der</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Parteilichkeit</li> <li>- Klarheit</li> <li>- Ganzheitlichkeit</li> <li>- Und Ermutigung zur Selbsthilfe.</li> </ul> <p>Die Betreuung durchläuft dabei folgende wichtige Phasen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die für die Vertrauensbildung wichtige Anfangsphase,</li> <li>- die oft krisenhaft verlaufende Entscheidungsphase,</li> <li>- die Stabilisierungs- und Prozessphase</li> <li>- die Vernetzungs- oder Integrationsphase</li> <li>- die Rückkehrphase</li> </ul>	<p><b>Sicherung der Standards</b></p>
<p>In allen Phasen ist äußerste Professionalität und Rollendistanz von den Fachberaterinnen gefordert. Das Merkmal der Fachberatung, nämlich Verlässlichkeit und Parteilichkeit muss sich dabei besonders im Spannungsverhältnis zu den Ermittlungsbehörden bewähren.</p>	<p><i>Rollendistanz</i></p> <p><i>Verlässlichkeit</i> <i>Parteilichkeit z</i></p>

<p>Sicherstellung und Verbesserung der Alimentation</p>	<p><b>Sicherstellung und Verbesserung der Alimentation</b></p>
<p>Die Suche nach gesicherten Unterbringungsmöglichkeiten ist eine ständige Aufgabe der Beratungsstelle. Die Wohnung muss im Interesse des Schutzes der Klientin und angesichts ihrer aktuellen Situation vor allem kurzfristig verfügbar und eventuellen Nachforschungen der Zuhälter entzogen sein.</p> <p>Mit großer Erleichterung dürfen wir feststellen, daß eines der Haupthindernisse, schnell eine adäquate Unterkunft zu finden, entfallen ist:</p> <p>Nachdem durch Erlass des HSM vom 30. 01. 2006 geregelt ist, daß das Sozialamt im Zuständigkeitsbereich der ersten Aufnahme für die Alimentation der betroffenen Frauen zuständig wird und für die Dauer des durch die Eigenschaft der Frau als Opfer und Zeugin bedingten Aufenthaltes bleibt, wird es uns leichter sein, die Unterbringungsmöglichkeiten in unserem gesamten Zuständigkeitsbereich fallbezogen zu nutzen. Außerdem werden wir flexibler auf Anfragen von FiM</p>	<p><i>Sichere Unterkunft</i></p> <p><u><i>Verbesserung durch neue Zuständigkeitsregel</i></u></p>

<p>reagieren können, Frauen in unsere nordhessische Betreuung aufzunehmen.</p> <p>Wir danken allen Beteiligten, daß diese Lösung zustande gekommen ist, die im Ergebnis dem Vorschlag der AG Frauenhandel beim BMFSFJ entspricht.</p>	
<p>Verbesserungsbedürftig bleiben aber noch die Höhe und der Umfang der Leistungen.</p> <p>Frauen, die keine Zeuginnen werden (wollen), erhalten Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Opfer-Zeuginnen erhalten in manchen Kommunen Leistungen nach dem BSHG; meist erfolgt die Alimentation ebenfalls nach AsylbLG. Diese Mittel reichen selten aus, um eine Wohnung zu finden, die den Anforderungen entspricht und zugleich im Kostenrahmen bleibt.</p> <p>Und sie reichen bei weitem nicht aus, den Bedarf an</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ärztlicher Versorgung</li> <li>- anwaltlicher Beratung</li> <li>- psychotherapeutische Behandlung</li> <li>- materiellen Bedarf</li> <li>- Unterstützung beim Aufbau eines auf längere Zeit angelegten Aufenthaltes, wie z.B. einen Sprachkurs oder eine Fortbildung</li> </ul> <p>zu decken. Der Bedarf ist nicht im Budget für die Zuwendung durch das Hessische Sozialministerium enthalten. Vielmehr stellen wir als Beratungsstelle hierzu Eigenmittel als "humanitäre Hilfe für die Klientinnen" ein.</p> <p>Daher streben wir im Interesse der Klientinnen und im Sinne der EU-Richtlinie 2004/81/EG des Rates vom 29. 04. 2004 eine Verbesserung der Alimentation im Ganzen an. Unser Ziel ist es, die Einrichtung eines Fonds zu erreichen, aus dem auch diese Alimentation gezahlt wird.</p>	<p><i>Verbesserung der Leistungsgrundlage</i></p>

<p><b>5. Besonderheiten im Berichtsjahr</b></p>	<p><b>5. BESONDERHEITEN</b></p>
<p>Die Neufassung des Straftatbestandes "Menschenhandel" und die Erweiterung um den Tatbestand Menschenhandel zum Zwecke der Ausbeutung der Arbeitskraft" haben uns stark beschäftigt.</p> <p>Einmal war die Diskussion um die Neufassung verbunden mit der Frage, ob auch "Freier", welche die Dienste einer Prostituierten in Anspruch nehmen, von der sie annehmen können/müssen, daß sie Opfer von Menschenhandel ist, bestraft werden sollen.</p> <p>Unsere Position dazu ist, daß wir dies für strafwürdig halten.</p>	<p><b>Neufassung des StGB</b></p> <p><i>"Freierbestrafung"</i></p>

<p>Jedoch meinen wir, daß es zunächst wichtig ist, die Strafverfolgung nach den vorhandenen Straftatbeständen so zu intensivieren, daß die Intentionen der Strafrechtsänderung auch zum Tragen kommen.</p> <p>Außerdem unterstützen wir die Argumentation u.a. des BKA, daß die sog. Freierbestrafung einhergehen sollte mit der grundsätzlichen Zulassung der Anmeldung eines Bordells, bordellartigen Betriebes oder entsprechender Selbständigkeit als Gewerbe. Dies würde die Festlegung von Standards und Kontrollen ermöglichen und eine gewisse Gewähr bieten, daß nicht Opfer von Menschenhandel ihre dienste anbieten müssen.</p>	<p><i>Konzessionierung</i></p>
<p>Weil wir häufiger von Frauen um Rat gefragt wurden, die nach ihrer Darstellung Opfer von Menschenhandel durch Ausbeutung der Arbeitskraft geworden sein könnten, haben wir uns entschlossen, unsere Hilfe auch diesem Personenkreis anzubieten. Die Arbeitsweisen sind dieselben und oft sind ausbeuterische Arbeitsverhältnisse sexualisiert.</p>	<p><i>Ausdehnung unserer Arbeit auf Hilfe für Opfer von MH durch Ausbeutung der Arbeitskraft.</i></p>
<p>Da in unserer Region kein Austragungsort der Fußball-WM liegt und wir auch nicht zum Einzugsbereich bei der Unterbringung zählen, haben wir keine eigene Kampagne zur WM entwickelt. Unsere Postkarte ist unabhängig davon entstanden. Jedoch werden wir häufig nach den Aktionen zur WM gefragt, sodass wir von den verschiedenen Kampagnen auf Informationsveranstaltungen berichten</p>	<p><b>Freierkampagnen zur Fußball-WM</b></p> <p><i>Wir berichten</i></p>
<p>Abgesehen von der Veränderung der Zahlen haben sich auch einige Rahmenbedingungen unserer Arbeit gegenüber dem Vorjahr verändert.</p>	<p><b>Innerbetriebliche Besonderheiten</b></p>
<p>So haben sich mehr Frauen als bislang selbst an uns gewandt.</p> <p>Es kamen nicht nur weniger Frauen durch die Polizei in Kontakt zu uns.</p> <p>Auffällig erscheint uns auch, daß keine der Frauen, die neu im Jahr 2005 zu uns kamen, in Nordhessen ins Opferschutzprogramm aufgenommen wurde.</p> <p>Vielmehr haben wir - in Absprache mit FiM - vermehrt Frauen im Landkreis und in der Stadt Fulda, Zuständigkeitsbereich PP Osthessen, begleitet, ja sogar in Gießen und Frankfurt/M.</p> <p>Auffällig war, daß mit der Begründung, sie seien nicht gefährdet oder die richterliche Vernehmung reiche aus, weniger Frauen trotz ermittlungsrelevanter Aussagen in das Opferschutzprogramm aufgenommen wurden.</p>	<p><i>Mehr Selbstmelderinnen</i></p> <p><i>Weniger Kontakt durch Polizei</i></p> <p><i>Keine Neuaufnahme in Opferschutzprogramm in Nordhessen</i></p> <p><i>Mehr Arbeit in Fulda, Gießen und FfM</i></p> <p><i>Weniger Frauen im Opferschutz</i></p>

Allgemein haben wir festgestellt, daß die Aussagebereitschaft nachlässt. Außerdem wirken die Frauen "gebriefft" und haben kaum Bewusstsein dafür, daß sie ausgebeutet und Opfer einer Straftat sind.	<i>Weniger Frauen "fühlen" sich als Opfer.</i>

6. Kooperationen und Netzwerke	KOOPERATIONEN UND NETZWERKE
<p>Bewährt haben sich die bisherigen Kooperationen.</p> <p>Hervorzuheben sind hier zunächst die Netzwerke</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Der Runde Tisch Wiesbaden "Bekämpfung des Menschenhandels in Hessen"</u>. <ul style="list-style-type: none"> <li>In großer Sachbezogenheit wurden hier <ul style="list-style-type: none"> <li>o die Änderung des Strafgesetzbuches,</li> <li>o die Frage der "Freierbestrafung"</li> <li>o die Kampagnen zur Sensibilisierung der Freier</li> <li>o und vor allem eine Neuregelung der Zuständigkeit für die Alimentation der Klientinnen erörtert und erarbeitet</li> </ul> </li> </ul> </li> <li>- <u>Die Arbeitsgemeinschaft Prostitution und Menschenhandel beim Diakonischen Werk der EKD</u>, die sich im Berichtsjahr <ul style="list-style-type: none"> <li>o besonders um die Erarbeitung einer bundesweit abgestimmten Kampagne zur Sensibilisierung der Freier bemüht hat,</li> <li>o und die uns als evangelische Fachberatungsstelle bei der AG Frauenhandel beim Bundesministerium FSFJ vertritt.</li> </ul> </li> <li>- <u>Der bundesweite KOK</u> <sup>2</sup> <ul style="list-style-type: none"> <li>o Hier haben wir bei der Erstellung der Internetseite ehrenamtlich mitgewirkt</li> <li>o und die Hilfen bei Einarbeitung in die neue Rechtslage fachkundig begleitet.</li> <li>o Dem KOK verdanken wir auch eine Studie zur Umsetzung der Kooperationsvereinbarungen in den verschiedenen Bundesländern, die auf einer Umfrage des BKA basiert, und die wir auch bearbeitet haben.</li> </ul> </li> </ul>	<p><b>Bewährung des Bisherigen</b></p> <p><b>Netzwerke</b></p> <p><i>Runder Tisch Wiesbaden</i></p> <p><i>DW EKD - AG Prostitution und Menschenhandel</i></p> <p><i>Der KOK</i></p>

<sup>2</sup> Bundesweiter Koordinationskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess e.V.

<ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Neu</u> ist die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen und ökumenischen Fachberatungsstellen bei der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland. <ul style="list-style-type: none"> <li>o Die EFD hat das Problem des Menschenhandels zu ihrem Schwerpunktthema gemacht. Auf einem jährlichen Vernetzungstreffen ermöglicht sie den Erfahrungsaustausch.</li> <li>o Sie stellt die "Mitteilungen" für die Darstellung des Themas Frauenhandel zur Verfügung</li> <li>o Mit der AG dient sie der Bekanntmachung der Beratungsangebote über das Netzwerk der Mitglieder der Frauenarbeit in den verschiedenen Landeskirchen.</li> <li>o Hierzu hat im September 2005 eine große Tagung stattgefunden, deren Ergebnisse in dem Sonderheft der Mitteilungen "Gegen Frauenhandel" (Heft 431) wiedergegeben sind.</li> </ul> </li> </ul>	<p><i>NEU: Arbeitsgemeinschaft bei der EFD</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Feste Partnerin in der Zusammenarbeit ist die Fachberatungsstelle bei FiM e.V.</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>o Durch die Übertragung der Aufgabe der hessenweiten Koordination und Vernetzung der Beratung, der interdisziplinären Kooperation sowie der Entwicklung und Gewährleistung eines qualifizierten Beratungs- und Betreuungsstandards hat FiM e.V. die Rolle der hessenweiten Profilbildung der Fachberatung.</li> <li>o Dazu kommt eine abgestimmte Lobbyarbeit auf der Geschäftsführungsebene.</li> <li>o Sowie ein enger Erfahrungsaustausch und fallbezogene Zusammenarbeit auf der Ebene der Sozialarbeit.</li> </ul> </li> </ul>	<p><i>FiM e.V.</i></p>
<p><u>Regional arbeiten wir weiterhin eng und in gutem Kontakt mit allen Behörden zusammen.</u></p>	<p><b>Behörden</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unsere Arbeitsgrundlage, die "Empfehlungen" und besonders die "Vierwochenfrist" der vorläufigen Anwendungshinweise müssen wir dabei immer wieder erwähnen.</li> </ul>	<p><i>Grundlage "Empfehlungen"</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besondere Gesprächspartner bleiben naturgemäß die Angehörigen der polizeilichen Dienststellen. Immer noch ist es notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß das Angebot der Fachberatungsstelle in die Abläufe eingebunden wird.</li> </ul>	<p><i>Polizei</i></p>

<p>Auch bedarf die "Schnittstelle" zwischen sozialarbeiterischer und polizeilicher Arbeit der Pflege durch regelmäßige Gespräche.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Der Runde Tisch "Menschenhandel" in Stadt und Region Kassel ist neu belebt worden.</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>o Nach einer ersten Standortbestimmung im September 2005, an der vor allem Vertreterinnen und Vertreter der Frauenbüros der Region und der Polizei teilgenommen haben,</li> <li>o will er sich mit den möglichen Auswirkungen des Prostitutionsgesetzes auf die Kontrolle des Menschenhandels befassen.</li> <li>o Dieser Runde Tisch wird nunmehr von FRANKA organisiert.</li> <li>o Dabei dürfen wir aber weiterhin mit der logistischen Hilfe des Frauenbüros der Stadt rechnen.</li> </ul> </li> <li>- mit den regionalen Frauenberatungsstellen insbesondere mit den Frauenhäusern und mit den Fachberatungsstellen in anderen Bundesländern besteht ein zuverlässiger fallbezogener Austausch mit gegenseitiger Hilfeleistung.</li> <li>- <u>Zur Präventionsarbeit von PERSPEKTIVA in Weißrußland</u> besteht weiterhin reger Erfahrungsaustausch.</li> <li>- <u>Nadeshda St: Petersburg</u> hat wertvolle Rückkehrhilfe geleistet.</li> </ul>	<p><i>Runder Tisch Kassel</i></p> <p><i>Fallbezogene Kooperation</i></p> <p><b>Kontakte in die Herkunftsländer</b></p>
--	--

<p><b>7. Zusammenfassung</b></p>	<p><b>7. FAZIT</b></p>
<p>In der Zusammenfassung möchten wir die Frage beantworten,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- woran wir den Nutzen und den Erfolg unserer Arbeit messen,</li> <li>- welche Auswirkungen die Arbeit auf die Klientinnen und ihr Umfeld hatte.</li> </ul>	
<p>Den Nutzen unserer Arbeit erkennen wir daran, daß unsere Arbeit als Fachberatungsstelle spürbar bekannter geworden ist. Wir sehen das an der gestiegenen Klientinnenzahl, an vermehrten Anfragen im Einzelfall und an Bitten um Vorstellung der Arbeit in einem Referat vor immer wieder neuen Gremien.</p> <p>Wir rechnen es uns außerdem als Ergebnis auch unserer Arbeit an, daß die Bemühungen am Runden Tisch Wiesba-</p>	<p><b>Der Nutzen</b></p> <p><i>Bekanntheit und immer neuer Informationsbedarf</i></p>

<p>den "Bekämpfung des Menschenhandels" in Hessen zu dem Ergebnis geführt habe, daß die Zuständigkeit für die Alimentation unserer Klientinnen so geregelt worden ist, daß wir nunmehr sicherer und leichter auf den insgesamt in Hessen verfügbaren Unterbringungs-pool zurückgreifen können.</p>	<p><i>Ergebnisse am Runden Tisch Wiesbaden</i></p>
<p>Alle Frauen, die wir im Berichtsjahr begleitet haben, haben sich im Laufe der Zusammenarbeit stabilisiert. Sie konnten eigenbestimmte Entscheidungen treffen oder die notwendigen Entwicklungen akzeptieren. Daran, daß die Fachkräfte auch nach Großeinsätzen zu Hilfe gerufen wurden, um zeitnah Kontakt zu den Frauen aufzunehmen und ihnen Hilfe anbieten zu können, sehen wir, daß unsere Arbeit, von der bekannt ist, daß sie sich als auf der Seite der Frauen stehend versteht, doch die Achtung der Strafverfolgungsbehörden hat, die auf stabile Zeuginnen hoffen.</p>	<p><b>Auswirkungen der Arbeit auf die Klientinnen und das Umfeld</b></p> <p><i>die Frauen</i></p> <p><i>die Strafverfolgungs- behörden</i></p>

<p><b>8. Dank und Ausblick</b></p>	<p><b>8. DIE ZUKUNFT</b></p>
<p>Mit unserem Dank an die Landesregierung für die Förderung im Jahr 2005 und darüber hinaus in den letzten nun bald fünf Jahren verbinden wir daher die dringende Bitte, die Arbeit der Fachberatungsstelle FRANKA auch weiterhin zu unterstützen und damit die gewonnenen Erfahrungen zu sichern und nutzbar zu machen. Noch kann die Zusammenarbeit zwischen Fachberatungsstellen und Polizei verbessert werden. Und es steht die Überprüfung der "Empfehlungen" unter Einbeziehung der Gesetzesänderungen und der bisherigen Erfahrungen an.</p>	

Kassel, den 14. Februar 2006

Anlagen:

FRANKA 2006 im Zeichen der Fußball-WM

Zwei Beispiele

Aus dem Jahresbericht 2005 der Beratungsstelle PERSPEKTIVA in Gomel

# 2006

## IM ZEICHEN DER FUßBALLWELTMEISTERSCHAFT

Seit langem schon gibt es Überlegungen, wie die Öffentlichkeit, wie insbesondere die Kunden der Prostituierten angesprochen und dafür sensibilisiert werden können, Frauen als Opfer von Menschenhandel zu erkennen und Hilfe zu organisieren. So entstand die Idee von "Freierkampagnen". Sie wenden sich nicht gegen legale und selbstbestimmte Prostitution, sondern bitten um Gewaltlosigkeit, Achtsamkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber den Frauen, kurz um die Achtung ihrer Menschenwürde.

Mit der Entscheidung für Deutschland als Austragungsort der Fußball-WM gewann dies Anliegen an Dringlichkeit und es bekam seine Chance:

Wie bei allen Großveranstaltungen und noch in einem ganz anderen Ausmaß wird während der Spiele das Geschäft mit dem Sex boomen. Und es ist nicht nur nicht auszuschließen, sondern es ist anzunehmen, dass auch Menschenhändler ihr Geschäft wittern und Frauen in der beschriebenen Art dazu bringen, in ausbeuterischen und von Zwang und Gewalt bestimmten Verhältnissen zu arbeiten.

Die Chance, den männerorientierten, medialen Furor der WM zu nutzen um – endlich – möglichst viele Männer und eine breite Öffentlichkeit auf das Problem des Menschenhandels und der Zwangsprostitution, auf die Lage der Frauen aufmerksam zu machen wurde ergriffen.

Bundesweit werden zur WM drei große Kampagnen - maßgeblich getragen von Frauenrechtsorganisationen und kirchlichen Arbeitsgemeinschaften unter Beteiligung auch von Männern – gestartet. Sie zeigen auf, wie Mann eine Frau als mögliches Opfer der Straftat erkennen kann, und welche Hilfen es gibt.

**FRANKA** unterstützt alle drei aktiv, identifiziert sich mit den Forderungen und ist in die Notrufe eingebunden.

Wir erhoffen uns davon - ebenso wie von unserer Karte "**schau genau**" - neuen Zugang zu den betroffenen Frauen und eine Verbesserung ihrer Lage.

[www.franka-kassel.de](http://www.franka-kassel.de)

**"stoppt zwangsprostitution"** ist von der Frankfurter Fachberatungsstelle FIM (Frauenrecht ist Menschenrecht) initiiert worden. Sie hat vielfältiges Material entwickelt und wird von einem breiten Bündnis getragen: Die EFD, die Männerarbeit der EKD, der Verbund der Fachberatungsstellen und viele örtliche Initiativen unterstützen und nutzen die Kampagne. Heide Simonis und Siggie Held haben die Schirmherrschaft übernommen.

[www.stoppt-zwangsprostitution.de](http://www.stoppt-zwangsprostitution.de)

### **"Handeln gegen Zwangsprostitution"**

heißt die Kampagne des Diakonischen Werks der EKD. Sie hat das Ziel, die Öffentlichkeit, insbesondere potentieller Freier, zu informieren und aufzuklären und legt einen Schwerpunkt auf präventive Information.

Sie vermittelt Hilfsangebote durch Hotlines auch für betroffene Frauen und Informationen für die Freier, die helfen wollen.

Die WM ist nur der Aufhänger, die Aktion ist für ein Jahr geplant.

Die Kampagne formuliert eine kritische Haltung zu Prostitution als Erwerbstätigkeit, verurteilt aber nicht die Opfer von Menschenhandel.

[www.diakonie.de](http://www.diakonie.de)

**"abpiff"** – Schluss mit Zwangsprostitution - die Kampagne des Deutschen Frauenrates schließlich, setzt ebenfalls auf Sensibilisierung der Öffentlichkeit, insbesondere der Männer, hat aber hauptsächlich einen Forderungskatalog an die politisch Verantwortlichen aufgestellt.

Die Forderungen beziehen sich

- auf Hilfen und Aktionen zur Prävention in den Herkunftsländern,
- auf Maßnahmen zum Schutz der Frauen in Deutschland
- auf die Fortbildung und Sensibilisierung auch der Behörden, die für Opfer von Menschenhandel arbeiten und entscheiden.

[www.frauenrat.de](http://www.frauenrat.de)

## **Tamara (30 Jahre, Ukraine)**

Tamara ist zusammen mit zwei anderen Frauen aus dem Bordell geflohen, in dem sie zur Prostitution gezwungen wurde. Die drei Frauen haben sich auf ihrer Flucht verloren. Tamara lernt einen Mann kennen, der sie vorübergehend unterbringt, aber dort kann sie nicht bleiben. Telefonisch hält sie Kontakt mit einer der beiden anderen Frauen, die bereits von FRANKA unterstützt wird und die ihr rät, sich an eine Fachberatungsstelle zu wenden. Beide Frauen wurden vom gleichen Mann angesprochen, der sich auch um die Beschaffung der Visa gekümmert und vermutlich auch die Kontakte nach Deutschland vermittelt hat.

Tamara hat sehr viel Angst, da sie eine achtjährige Tochter zu Hause gelassen hat. Sie hat in der Ukraine in einem Laden und früher lange Zeit als Büglerin gearbeitet. Man hat ihr gesagt, sie könne in Deutschland in einer Bar arbeiten. Sie wollte sich nicht prostituieren. Sie erzählt, dass man sie hier vom Bus abgeholt, ihr den Pass abgenommen und sie dann ins Bordell gebracht habe. Sie sagt, man habe ihr gar kein Geld gegeben. Eine arabische Frau habe ihr alles abgenommen, vor ihr hat sie auch viel Angst, da sie als Schlägerin bekannt ist und auch entsprechende Kontakt zu anderen Schlägern hat. Von ihr wurde sie auch geschlagen. Sie hat sich lange Zeit nicht getraut, sich zu wehren, einmal habe sie die Polizei in ihrer Herkunftsstadt angerufen, die haben sie aber nur ausgelacht und keine Hilfe angeboten. Irgendwann sei ihr aber alles egal gewesen, so dass sie mit den beiden anderen Frauen beschloss, zu dritt wegzulaufen.

Ihre Flucht aus dem Bordell ist erfolgreich gewesen, aber danach ohne Unterstützung von außen ist die Gefahr groß, erneut in Abhängigkeit zu geraten und ausgebeutet zu werden. Tamara ist erst anfangs sehr unsicher und will ganz genau wissen, ob FRANKA ihr wirklich helfen kann. FRANKA holt Tamara am Bahnhof ab. Nach einem ersten Kontaktgespräch organisiert FRANKA eine sichere Unterkunft für sie. In den nächsten Tagen kümmert sich FRANKA intensiv um Tamara. Es gibt viel zu klären. Als erstes wird die Polizei auf Wunsch von Tamara benachrichtigt. Sie hat sich zu einer umfassenden Aussage bei der Polizei entschlossen. FRANKA begleitet sie zur Vernehmung, denn Tamara ist immer noch sehr verängstigt. Auch bei allen Ämtergängen wird Tamara von FRANKA begleitet. Ihre aufenthaltsrechtliche Situation muss geklärt werden, sie braucht finanzielle Unterstützung und auch medizinische Versorgung.

Anfangs ist es noch völlig unsicher, ob sie als Zeugin gebraucht wird und bis zu einem Prozess in Deutschland bleiben kann. Schließlich ist aber klar, dass Tamara nach der richterlichen Vernehmung ausreisen muss.

Sie hat große Angst davor zurückzukehren, da der Anwerber in der gleichen Stadt wohnt, noch Geld von ihr will und wohl auch weiß, wo sie lebt. Auch will sie auf keinen Fall, dass ihre Eltern davon erfahren, dass sie in Deutschland als Prostituierte gearbeitet hat. Sie schämt sich. Auf der anderen Seite vermisst sie ihr Kind.

FRANKA informiert sie, über die Möglichkeit von einer Rückkehrorganisation im Heimatland unterstützt zu werden und stellt auf Wunsch von Tamara Kontakte her. Da Tamara der Pass abgenommen wurde, muss sie aber auf jeden Fall in ihrer Herkunftsstadt neue Papiere beantragen. Außerdem braucht sie für die Rückkehr in die Ukraine neue Passersatzpapiere, die beim Konsulat beantragt werden müssen. Auch hierbei wird FRANKA unterstützend tätig .

Nach fast 4 Monaten ist es endlich geschafft. Die Passersatzpapiere sind da, der Flug ist gebucht, die Koffer, die FRANKA zur Verfügung gestellt hat, sind gepackt. Die Rückreise sieht Tamara mit gemischten Gefühle: Freude aufs Wiedersehen mit der Familie, aber auch Angst vor dem Anwerber und Unsicherheit vor der Zukunft.



### Menschenhandel

Am Anfang unserer Arbeit an diesem Projekt haben in der Stadt das nur wenige gemacht. Dieses Problem war auch wenig bekannt. Jetzt hat sich die Situation geändert. Es gibt noch andere Organisationen, die in dieser Richtung arbeiten. Aber wenn wir verglichen werden, hat das bei uns einen weiten Umfang angenommen (ohne Übertreibung). In diesem Jahr haben wir zwei große Tagungen für Erwachsene durchgeführt, die in den allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen der Stadt und des Gebietes tätig sind. Wir haben jede Einrichtung mit nötigen Materialien versorgt und viele sogar mit Videofilmen. Darüber haben sich alle beifällig geäußert.

In den Seminaren (in den Zentren für Voreinberufungsschulung) sind fast alle Mädchen der älteren Klassen erfaßt. Für uns ist es sehr günstig, mit diesen Zentren zusammenzuarbeiten. Wir haben auch bestimmte Erfahrungen gesammelt. Früher mußte ich meine eigenen Beziehungen gebrauchen, um Seminare in solchen Einrichtungen durchzuführen. Jetzt, wo unsere Regierung dieser Arbeit bestimmte Aufmerksamkeit schenkt, sind wir gerngesehene Gäste in allen Bildungseinrichtungen. In einigen Einrichtungen gibt es schon eigene Multiplikatoren. Und auf dieser Etappe sehen wir unsere Aufgabe darin, sie alle zu vereinigen und zu unterstützen.

Für dieses Jahr haben wir geplant, unsere Tätigkeit auf kleine Städte des Gebietes hinüberzutragen. Wir haben den ersten Versuch gemacht und unserer Meinung nach war dieser Versuch erfolgreich. Wir besuchten eine kleine Stadt Loew (7 Tausend Einwohner, befindet sich an der Stelle des Zusammenfließens von Sosh und Dnjepr). Dort gibt es nur 2 Schulen. Im Laufe des Tages führten wir Seminare in beiden Schulen. Teilnehmer waren Mädchen und Jungs der älteren Klassen, insgesamt 170 Schüler. Unsere Information erweckte das große Interesse. Die Leiter der Schulen waren sehr dankbar und luden uns wieder ein. Aber im Gebiet Gomel gibt es mehr als 20 Kleinstädte, die wir noch nicht besucht haben..

Zur Durchführung der präventiven Maßnahmen wollen wir auch weiter Schüler der älteren Klassen sowie Studenten heranziehen. Im November hat La Strade in Minsk solche Training durchgeführt. Aus Gomel nahmen 2 Studenten daran teil, aber das ist nicht viel. Wir denken daran, solche Training im nächsten Jahr in Gomel für die Jugendlichen von unserer Stadt und unserem Gebiet zu organisieren. Dazu braucht man Konzentration von vielen Geldmitteln.

Ob wir Schwierigkeiten bei der Arbeit gehabt hätten? Der große Wunsch, zum Nutzen der anderen zu arbeiten, kann viele Probleme lösen.

**Velvet**, 18 Jahre, Gambia

Velvet lebte 16 Jahre lang in Banjul und besuchte dort die secondary school. Etwas anderes als ihre Stadt hat sie nie gesehen. Als ihr Vater sie gegen ihren Willen an einen sehr viel älteren Mann verheiraten wollte, bat sie ihre Cousine, die seit zwei Jahren in Europa lebte und dort studierte, um Hilfe. Diese besorgte ihr falsche Papiere und kontaktierte einen Schleuser in Banjul, der sie nach Spanien bringen sollte. In Madrid wurde sie am Flughafen von einem Mann abgeholt, der sich als Freund ihrer Cousine vorstellte. Ihre Cousine halte sich zur Zeit in Deutschland auf und könne sich nicht um sie kümmern. Sie wurde in ein Haus gebracht, in dem man sie zur Prostitution zwang. Sie wehrte sich heftigst gegen diese unfreiwillige Arbeit, so dass man ihrer anscheinend bald überdrüssig wurde und sie wieder in ein Flugzeug setzte, diesmal mit einem Zielflughafen in Deutschland. Dort wurde sie tatsächlich von ihrer Verwandten in Empfang genommen, die ihr versprach, dass sie bei ihr leben und ebenfalls eine Universität besuchen könne. Sie wurde in eine Wohnung gebracht, in der bereits zwei weitere Afrikanerinnen lebten. Dass diese auch der Prostitution nachgingen, bemerkte Velvet schnell. Um die Kosten für die falschen Papiere und den Flug wieder hereinzubringen, sollte Velvet sich hier ebenfalls prostituieren. Als sie sich weigerte, wurde sie über zwei Wochen lang jeden Tag von ihrer Cousine und den anderen beiden Frauen mit einem Stock und Fußtritten schwer misshandelt. Sie nahmen ihr die Kleidung weg, schnitten ihr die Schamhaare ab und belegten sie mit einem Voodoo Zauber, nachdem sie sterben müsse, sollte sie jemals versuchen wegzulaufen. In einem günstigen Moment ergriff sie trotzdem die Möglichkeit zur Flucht. Nur in eine Decke gewickelt, flüchtete sie sich in ein nahegelegenes Lokal, von wo aus man die Polizei informierte.

Schlotternd vor Angst vertraute sie sich in ihrer Not der Polizei an und entschloss sich zu einer Aussage gegen ihre Verwandte.

Sie wurde in ein polizeiliches Opferschutzprogramm aufgenommen und FRANKA wurde informiert. Wir organisierten eine sichere Unterkunft für Velvet und die stellten die erste medizinische Versorgung sicher.

Nun folgte eine sehr schwierige Zeit mit Velvet. Sie war allen Menschen gegenüber misstrauisch und emotional sehr instabil. Die Tatsache, von ihrer eigenen Verwandten, von der sie sich Hilfe erhofft hatte, mit solch vehementer Gewalt zur Prostitution gezwungen zu werden, konnte sie nur schwer verarbeiten. Zweimal versuchte sie sich in den folgenden Monaten das Leben zu nehmen. Sie sah keinen anderen Ausweg, so tief saß die Angst – auch vor dem nun bevorstehenden Prozess, in dem sie ihren Peinigern wieder gegenüber stehen würde.

Viel Beratungs- und Betreuungsarbeit seitens FRANKA und Velvets fester Glaube an Gott halfen, sie in der nächsten Zeit so weit zu stabilisieren, dass sie ihr Leben einigermaßen erträglich gestalten konnte und auch in der Lage war, die Verhandlung relativ gut zu durchstehen. Die Täterinnen wurden verurteilt und in ihre Heimat abgeschoben. Velvet wurde nach Abschluss des Prozesses aus dem Opferschutzprogramm entlassen und ist nun ausreisepflichtig. Eine Rückkehr in ihre Heimat kommt für Velvet aber nicht in Frage. Würde sie doch nach ihrer Flucht und dem „Verrat“ an ihrer Familie nie wieder aufgenommen werden, sondern müsste im Gegenteil mit schlimmer Strafe, bis hin zum Tod, rechnen. Der einzige Ausweg, der ihr noch bleibt, ist in Deutschland um Asyl zu bitten.

**Namen und Daten sind so verändert, daß "Velvet" und Tamara nicht erkannt werden können.**